

No. 75. Mittwoch den 28. März 1832.

An die Zeitungsleser.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des 1sten Vierteljahres dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, May und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer seyn sollte,

bei dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " " A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" " " J. C. Ficker, Ohlauer Straße No. 28 im Zucker-Rohr,
" " " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " " J. F. G. Bauch, Friedrich-Wilhelms-Straße im goldenen Schwerdt,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfenninge (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Abonnement auf einzelne Monate findet nicht statt.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder aus den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt vom nächsten Sonntage an ihren Lätare-Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospital-Kinder und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals selbst, milde Gaben werden eingesammelt werden.

Wir richten an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren.

Breslau den 26. März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Preußen.

Berlin, vom 24. März. — Se. Majestät der König haben die erledigte Stelle eines Direktors der Unterrichts-Abtheilung im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathe Nicolovius, neben seiner bisherigen Stelle eines Direktors der geistlichen Abtheilung im gedachten Ministerium, Allergnädigst zu übertragen geruht. Auch haben Se. Maj. den bisherigen Direktor der Petri-Schule in Danzig, Dr. Höpfner, und den bisherigen Konsistorial-Assessor und Pfarrer M. Furchau in Stralsund, zu Regierungs-Schulräthen Allergnädigst zu ernennen und die Bestallung für beide Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Regierungs-Kanzlisten Fiedler zu Potsdam den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Moser zu Königsberg in Pr. ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Königl. Universität ernannt worden.

Bekanntmachung.

In der nach unserer Bekanntmachung vom 15ten d. M. heute stattgefundenen Verloosung von Partial-Obligationen der von der Seehandlungs-Societät im Jahre 1822 bei dem Banquier N. M. Rothschild in London eröffneten Anleihe von 3,500,000 Pfd. Sterl., sind folgende Nummern im Betrage von überhaupt 51,000 Pfd. St. gezogen worden:

1) 7 Stück Litt. A. à 1000 Pfd. St., No. 15 31 52 57 126 164 212 im Betrage von 7000 Pfd. Sterl.

2) 24 Stück Litt. B. à 500 Pfd. St., No. 44 45 46 86 87 88 143 144 153 160 161 162 355 356 357 473 474 476 646 647 648 885 909 974 im Betrage von 12,000 Pfd. St

3) 36 Stück Litt C. à 250 Pfd. St., No. 66 67 69 70 124 129 130 131 213 214 215 217 231 bis incl. 234 528 529 530 532 659 bis incl. 662 933 935 936 937 1555 bis incl. 1562 im Betrage von 9000 Pfd. St.

4) 230 Stück Litt. D. à 100 Pfd. St., No. 246 bis incl. 250 253 254 255 258 bis incl. 261 271 272 273 497 498 500 501 505 bis incl. 508 515 bis incl. 521 764 bis incl. 774 778 bis incl. 781 820 bis incl. 826 828 bis incl. 835 1808 bis incl. 1822 2524 bis incl. 2538 3425 bis incl. 3431 3433 bis incl. 3440 5020 5021 5025 bis incl. 5028 5030 bis incl. 5036 5039 5042 bis incl. 5047 5049 5050 5053 5054 5055 6023 bis incl. 6029 6031 6033 6035 bis incl. 6057 6059 6061 bis incl. 6066 6069 bis incl. 6072 6076 6080 7941 7943 7945 7946 7947 7951 bis incl. 7957 7959 7961 bis incl. 7964 7966 7967 7968 7970 7971 7973 bis incl. 7992 7994 7995 7996 9009 bis incl. 9018 im Betrage von 23,000 Pfd. Sterl. Zusammen 51,000 Pfd. St.

Wir bringen dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß kündigen zugleich die vorbezeichneten verloosten Partial-Obligationen und fordern die Inhaber derselben auf, die Kapital-Beträge nebst den Zinsen des laufenden halben Jahres am 1. Juli d. J. gegen Aushändigung der Obligationen und der dazu gehörigen Zins-Coupons bei dem Banquier N. M. Rothschild in London zu erheben. Von dem erwähnten Tage an findet keine weitere Verzinsung statt, es wird vielmehr für jeden bei der Realisirung einer dieser Obligationen fehlenden Coupon über die Zinsen vom 1. Juli 1832 ab der Geldbetrag von der Kapital-Valuta der Obligation abgezogen und zurückbehalten werden. Für diejenigen Inhaber, welche die Zahlung in Berlin zu erhalten wünschen, ist die Einrichtung getroffen worden, daß die am 1. Juli c. fällig werdenden Kapitalien schon von jetzt an in Preuß. Courant nach dem mit Berücksichtigung der Verfallzeit und des Wechsel-Courses auf London von uns festzusetzenden jedesmaligen Werth des Englischen Geldes bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse erhoben werden können. Die bis zum Schluß des Monats Juli d. J. wirklich eingelösten Obligationen werden im Laufe des Monats August c. bei der Bank in London niedergelegt werden, wogegen die Deponirung derjenigen Obligationen, welche wegen verzögerter Präsentation erst später eingelöst werden können, bis zu den folgenden Niederlegungs-Terminen ausgesetzt bleiben muß. Berlin den 19. März 1832.

General-Direktion der Seehandlungs-Societät.
(gez) Kayser. Mayet. Wentzel.

Deutschland.

Weimar, vom 22. März. — Ganz Deutschland, ja die gesammte wissenschaftlich gebildete Welt hat heute durch den fast unerwartet erfolgten Tod Göthe's einen unersetzlichen Verlust erlitten. Er war am 28sten August 1749 zu Frankfurt a. M. geboren, woselbst sein Vater, ein Mann von Kunstsinn und bedeutendem Vermögen, Kaiserl. Rath und Doktor der Rechte war. Sein früheres Leben und seine ganze wissenschaftliche Entwickelung im elterlichen Hause, sodann auf der Universität Leipzig, später in Strasburg, woselbst er im Jahre 1771 als Doktor der Rechte promovirte, hat er selber bekanntlich in einem höchst anziehenden und gehaltreichen Werke „Aus meinem Leben, Wahrheit und Dichtung" ausführlich dargestellt. Der verewigte Großherzog von Weimar, dessen Aufmerksamkeit er früh schon auf sich gezogen, berief bald nach seinem Regierungsantritt ihn im Jahre 1776 als Legationsrath nach Weimar und ernannte ihn später (1779) zum wirklichen geheimen Rath. Im Jahre 1782 wurde Göthe geadelt, Präsident der hiesigen Kammer und wirklicher geheimer Staatsminister. Wie gewaltig und

vielseitig er seit länger als einem halben Jahrhundert auf die gesammte Deutsche Literatur, ja fast auf alle Richtungen des geistigen Lebens in Deutschland eingewirkt hat, ist bekannt, und wird einst von der Nachwelt noch vollständiger und im größeren und weiteren Zusammenhange gewürdigt werden. Bis in die letzte Zeit regsam und thätig, wurde er vor vier Tagen von einem gastrisch-nervösen Fieber befallen, das heute zwischen 11 und 12 Uhr Mittags dem Daseyn des ehrwürdigen Dichtergreises in seinem 83sten Jahre ein Ende machte.

Dresden, vom 14. März. — Se. Königl. Maj. und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoheit haben in Verfolg der Bundesbeschlüsse vom 7. August 1828 und 13. Februar 1829 zu bestimmen geruht, daß von den dermaligen Mitgliedern des Hauses Schönburg den Fürsten Otto Victor und Friedrich Alfred das Prädikat „Durchlaucht" so wie den Grafen Karl Heinrich Alban und Franz Gottlob Albert Christian Ernst das Prädikat „Erlaucht" beigelegt werde.

Hamburg, vom 23. März. — Am Fonds-Markte haben hier heute nur wenig Umsätze stattgefunden; die Course erhielten sich ohne wesentliche Veränderung, vornämlich von Oesterr. Effekten fest. — Von schwerem Mecklenburger, Märkschen und Niederländischen Weizen ist zu Anfang dieser Woche mehreres zur Versendung gekauft worden, und unser Markt von diesen Sorten nun ziemlich geräumt, da die Zufuhren nicht beträchtlich waren. Auch die Zufuhren in andern Sorten waren unbedeutend und fanden, so wie auch Einiges von den Böden, Absatz für den hiesigen Consum. Die schwachen Roggen-Zufuhren sind zu unveränderten Preisen begeben worden. Die nicht großen Zufuhren von Gerste aus dem Mecklenburgischen und von der Nieder-Elbe fanden willigen Absatz, meistens an unsere Brauereien. Die Hafer-Zufuhren sind für den hiesigen Consum geräumt worden. In Bohnen wenig umgesetzt. Von Rappssaamen ist sowohl am Platze als im Lande mehreres gekauft worden.

Oesterreich.

Der Hamburger Correspondent berichtet aus Tyrol vom 14. März: „Man trifft bei uns seit einigen Tagen Vorkehrungen zum Empfange ansehnlicher Truppenmassen; mehrere Regimenter des nunmehr in Gallizien entbehrlich gewordenen mobilen Armee-Corps, so wie andre in Böhmen und Mähren garnisonirende Truppen, haben Marschbefehl erhalten und sollen vorläufig in Tyrol ihre Standquartiere nehmen. Gleichzeitig mit der Französischen Landung in Ancona haben auch mehrere in Tyrol, Vorarlberg und Steiermark liegende Militair-Abtheilungen eine vorschreitende Bewegung gegen Italien gemacht, und seitdem ist bei dem Montirungs- und Geschützwesen große Thätigkeit bemerklich.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 15. März. (Nachtrag.) Der zu Anfang dieser Sitzung mit einem Unter-Amendement des Generals Lamarque angenommene Zusatz-Artikel der Kommission, betraf nicht bloß die Marschälle, sondern überhaupt die gesammte Generalität; er lautet also: „In Friedenszeiten, und bis ein Gesetz definitiv über die Stämme des General-Stabes der Land-Armee entschieden haben wird, soll keine Marschalls-Würde, so wie kein Generals-Rang, verliehen werden dürfen, bevor nicht drei Stellen in einem jeden dieser Grade durch Todesfälle erledigt sind." — Auf den Antrag des Herrn Luneau, daß man die Marschälle dem Gesetze über das Kumuliren der Gehalte unterwerfe, äußerte der Kriegsminister sich folgendermaßen: „Ich fühle mich durch das Gehalt eines Marschalls von Frankreich allzusehr geehrt...." (Mehrere Stimmen: „Sagen Sie durch den Titel und nicht durch das Gehalt!") „Ich fühle mich" (wiederholte der Minister), „durch das Marschalls-Gehalt, das ich mit meinem Blute erworben, allzusehr geehrt, als daß ich dasselbe aufgeben könnte; eher würde ich für mein ganzes Leben auf jedes andere Amt verzichten. (Einige Stimmen: „Thun Sie das!") Ich habe niemals geglaubt, daß ich durch die Fortbeziehung dieses Gehalts das Gesetz vom Jahre 1817 über das Kumuliren der Gehalte verletzte, denn es besteht eine Königl. Verordnung, worin es ausdrücklich heißt, daß dieses Gesetz auf die Marschälle von Frankreich keine Anwendung finden solle. Demzufolge haben auch zwei Marschälle, die seitdem in das Ministerium eintraten, nämlich die Herren Gouvion St. Cyr und Victor, ihr Marschalls-Gehalt unausgesetzt fortbezogen. Wenn ich sonach diesem Beispiele gefolgt bin, so glaube ich vollkommen in meinem Rechte zu seyn." Eine Stimme rief hier dem Minister zu, er hätte besser gethan, wenn er sich den Marschall Gerard zum Vorbilde genommen hätte. Auch der Marschall Lobau trat zur Vertheidigung seines eigenen Einkommens auf. Die Kammer, meinte er, solle nicht vergessen, daß die 50,000 Fr., die er als Ober-Befehlshaber der Pariser National-Garde beziehe, eine Entschädigung und kein Gehalt wären, und daß er sie Jedem überlasse, der seine Stelle übernehmen wolle. Herr Demarcay: „Gut, so nehmen Sie Ihren Abschied." Hr. Lobau: „Gelüstet Ihnen nach meinem Posten, so nehmen Sie ihn hin!" Herr Demarcay: „Nein, m. H., mich gelüstet nach Niemandes Posten!" Herr Jollivet unterstützte den Antrag des Herrn Luneau; mehrere Deputirte nannten dies schimpflich, worauf Herr Jollivet in folgender Weise fortfuhr: „Schimpflich würde man unser Begehren allenfalls nur dann nennen können, wenn wir ausnahmsweise verlangten, daß man dem berühmten Marschall sein Gehalt entziehe. Dem ist aber nicht also; wir wollen bloß, daß das Gesetz für Alle gleich sey, und daß man es nicht zu Gunsten eines Marschalls verletze, während man es gegen jeden ande-

ren Offizier in Ausführung bringt. Nur eine Pension darf ein Militair mit einem Civil-Gehalte kumuliren, nicht aber ein Aktivitäts- oder Disponibilitäts-Gehalt; das Gehalt eines Marschalls ist aber keine Pension, sondern ein Disponibilitäts-Gehalt, weshalb auch der Marschall Gerard von dem Augenblicke an darauf verzichtete, wo er das Portefeuille des Kriegs-Ministeriums übernahm." (Großer Beifall.) Herr Soult: „Das Marschalls-Gehalt ist eine Pension." Herr Levaillant: „So lesen Sie doch Ihr eigenes Budget!" Der General Leydet: „Das Gehalt der Marschälle muß schon deshalb dem Aktivitäts- oder Disponibilitäts-Solde gleich geachtet werden, weil ein Marschall nicht pensionirt werden kann." „Im Budget selbst," fuhr Herr Jollivet fort, „das doch von den Ministern herrührt, ist das Einkommen der Marschälle in die Rubrik des Aktivitäts-Soldes gebracht. Die Marschälle müssen daher als aktive Militairs betrachtet werden, und ich behaupte hiernach meinerseits, daß es schimpflich ist, wenn ein Marschall von Frankreich sein Gehalt als solcher mit einem anderen kumulirt, während ein unbemittelter Seconde-Lieutenant, sobald er noch ein anderes Amt übernimmt, sein bescheidenes Militair-Einkommen aufgeben muß." Der See-Minister meinte, es sey unwürdig für die Kammer, daß sie sich zu so kleinen Details herablasse. Hr. Aroux bemerkte darauf, daß, wenn die Kammer die allzuhohen Gehalte verkürze, sie sich nicht sowohl erniedrige, als erhebe. Herr v. Rigny berief sich sodann auf ein Kaiserl. Dekret vom Jahre 1812, wonach es den Marschällen gestattet gewesen sey, ihr Marschalls-Gehalt mit anderen Einnahmen aus Staats-Fonds zu kumuliren. Man machte ihm indessen bemerklich, daß dieses Dekret nicht mehr gültig sey. Kurz vor der Abstimmung entfernte sich der Kriegs-Minister, um bei dem Ausgange dieser Debatte nicht zugegen zu seyn. Erst gegen den Schluß der Sitzung trat er wieder ein und bestieg sofort die Rednerbühne. „Ich hatte gestern die Ehre," äußerte er, „der Kammer zu sagen, daß der Marschall Bourmont den verfassungsmäßigen Eid geleistet habe. Ich glaubte dies in der That und war der Meinung, daß der Eid der Pairs-Kammer eingeschickt worden sey. Nach einer näheren Untersuchung habe ich mich indessen überzeugt, daß dies nicht der Fall ist, und hielt mich sonach zu diesem Widerrufe gegen die Kammer verpflichtet. Herr Marmont hat seinen Eid unterm 30. September 1830 aus Amsterdam eingesandt; dies ist aber der einzige, der sich beim Kriegs-Ministerium vorfindet; der andere ist ihm nicht zugekommen." Einige Oppositions-Stimmen riefen hier, es sey sehr unangenehm, daß der Minister Tages zuvor so leichthin das Gegentheil behauptet habe.

Paris, vom 16. März. — Die Botschafter von Oesterreich und England und der Preußische Gesandte hatten gestern in Anwesenheit des Grafen Sebastiani eine Konferenz bei dem Präsidenten des Ministerraths. Der durch Kränklichkeit verhinderte Graf Pozzo di Borgo wurde durch den Grafen Medem repräsentirt. Die Besetzung von Ankona und die Mission des Grafen Orloff waren der Gegenstand der Verhandlungen.

In Grenoble haben Unruhen statt gefunden, über die der Moniteur Folgendes meldet: „Nach Inhalt einer dem Kriegsminister gestern von Lyon zugegangenen telegraphischen Depesche sind in Grenoble bei Gelegenheit der Fastnachts-Maskeraden Unordnungen vorgefallen. Die obrigkeitliche Autorität wurde momentan unbeachtet gelassen; die Nationalgarde hatte sich nicht in hinreichender Anzahl eingefunden, die Linien-Truppen mußten die Angriffe einiger Ruhestörer mit Gewalt zurücktreiben, wobei drei bis vier mit dem Bajonette verwundet wurden. — Eine zweite, zwei Stunden später eingegangene und vom Präfekten des Rhone-Departements an den Präsidenten des Ministerraths gerichtete Depesche meldet die Ankunft zweier Mitglieder des Magistrats von Grenoble in Lyon, welche erklärt haben, daß die Unruhen beschwichtigt seyen, daß die Nationalgarde sich versammelt habe, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, und daß die Ruhe vollkommen wieder hergestellt sey. In Lyon war dieselbe keinen Augenblick unterbrochen worden. — Der National theilt über dieselben Unruhen folgende Details mit: „Am verwichenen Sonntage wurde in Grenoble ein Maskenzug veranstaltet, bei welchem die Minister, auf eine burleske Weise gekleidet, dargestellt wurden. Es entspann sich ein Kampf; da die Nationalgarde sich zum Appell nicht einfand, so räumten die Behörden das Feld; man versichert sogar, daß der Präfekt und der Commandant des Departements Gefangene der Einwohner geblieben sind. Der Präfekt von Lyon, Herr Gasparin, meldet bei Uebersendung dieser Nachricht, daß er drei Infanterie-Regimenter nebst Artillerie nach Grenoble habe marschiren lassen. Da durch dieses Ereigniß die Verbindungen mit Italien unterbrochen worden sind, so ist die Italienische Post ausgeblieben.

Der Courrier de l'Hérault meldet: „Am 7ten d. M. sind in Pezenas bei Gelegenheit des Ausrückens einer Abtheilung Dragoner Unruhen ausgebrochen, die ziemlich ernstlich zu seyn scheinen. Dieses 60 Mann starke Detaschement war für kurze Zeit nach Pezenas geschickt worden, um dort während des Karnevals die Ordnung aufrecht zu erhalten, die man durch gegen einige Einwohner gerichtete Spottlieder gestört zu sehen befürchtete. Drei Tage lang blieb die Ruhe ungestört, und die Dragoner erhielten Befehl, nach Beziers zurückzukehren. Im Augenblicke ihres Ausrückens rottete sich die Menge um sie zusammen, stieß Schimpfreden gegen sie aus und warf sogar mit Steinen nach ihnen, welche einige der Reiter trafen. Diese hiedurch gereizt, bildeten sich in Schlachtreihe, machten einen Angriff auf die Ruhestörer und kehrten in die Stadt zu-

rück. Als sie aufs Neue diese verlassen wollten, fanden sie Barrikaden errichtet und wurden abermals mit einem Hagel von Steinen und Ziegeln überschüttet, die von den Dächern auf sie herabgeworfen wurden. Einige Dragoner stiegen ab, nahmen die Barrikaden, und das Detaschement setzte seinen Marsch ohne weitere Hindernisse fort. Mehrere unter den Ruhestörern erkannte Individuen sollen bereits in den Händen der Justiz seyn. Der Maire hat seine Entlassung genommen. Ein Bataillon des 18ten Regiments hat Befehl, nebst einem neuen Detaschement Dragoner nach Pezenas zu marschiren."

Im Messager des chambres liest man: „Gestern Abend ging in den Salons folgendes Gerücht, das wir mittheilen, ohne dessen Richtigkeit zu verbürgen. Es soll nämlich eine Art von doctrinairem Complott, an welchem mehrere Mitglieder des Kabinets Theil genommen, gegen den Präsidenten des Conseils bestanden haben, um eine den Juli-Ideen entschieden entgegengesetzte Modification herbeizuführen. Die Formen der Englischen Aristokratie sollen wieder auf das Tapet gebracht worden seyn, und in demselben Sinne sollten alle Angelegenheiten, die Ernennungen, Gesetzvorschläge und die Richtung der Kammerverhandlungen modifizirt werden. Der ganze Plan soll aber gleich im Beginn gescheitert seyn."

Der Temps erzählt, daß, dem Schreiben eines Französischen Offiziers aus Ankona zufolge, ein großer Theil der Soldaten des 66sten Regiments damit beschäftigt sey, dreifarbige Fahnen aus buntem Papier mit Italienischen Inschriften, die ihnen von den Einwohnern angegeben werden, anzufertigen und sie zu guten Preisen zu verkaufen.

Mit Bezugnahme auf einen Artikel des Englischen Courier in Betreff der Expedition nach Ankona bemerkt der heutige Moniteur: „Ohne uns über den von dem Englischen Courier in diesem Artikel berührten Punkt der auswärtigen Politik auszusprechen, glauben wir unseren Lesern in Erinnerung bringen zu müssen, daß dieses Journal aufgehört hat, die Gedanken des Englischen Ministeriums auszudrücken, und es konnte dies nicht besser beweisen, als indem es die zwischen den Kabinetten von Paris und London bestehenden Beziehungen in einer der Wahrheit ganz entgegengesetzten Weise darstellte."

Die sterblichen Ueberreste des General Grafen Belliard sind von Brüssel hierher gebracht worden und werden morgen auf dem östlichen Kirchhofe feierlich bestattet werden.

Paris, vom 17. März. — In der Deputirten-Kammer wurde gestern nach einem Berichte über verschiedene Gesetz-Entwürfe von örtlichem Interesse die Diskussion über das Budget des Kriegs-Ministeriums fortgesetzt. Auf der Ministerbank befand sich allein der Marschall Soult. Der Marschall Clauzel ergriff zunächst das Wort, um die Tages zuvor von dem Kriegs-Minister gemachte Angabe, daß der Marschall Bourmont den verfassungsmäßigen Eid nicht geleistet habe, zu widerlegen. Herr Bourmont, äußerte er, habe ihm seinen Eid am 2. September 1830 in Algier eingehändigt, und er (Clauzel) habe ihn dem damaligen Kriegs-Minister, Marschall Gérard, eingesandt; ob er in die Hände dieses Letzteren gelangt sey, könne er natürlich nicht mit apodiktischer Gewißheit behaupten; indessen wolle er einer etwanigen Reclamation von Seiten des Herrn Bourmont zuvorkommen; der Eidesleistung sey zugleich ein Schreiben beigefügt gewesen, worin Herr Bourmont um die Erlaubniß gebeten habe, noch eine Zeit lang in Italien oder Belgien zubringen zu dürfen. Der Kriegs-Minister erklärte, daß er die Richtigkeit dieses Faktums zwar nicht bestreiten wolle, daß dasselbe ihm indessen völlig unbekannt sey. — Für die Bewaffnung der Nationalgarde werden im Xten Kapitel 10 Millionen Fr. verlangt. Der General Lamarque klagte über die schlechte Beschaffenheit der für die Nationalgarde angekauften Gewehre; dagegen lobte er sehr den gegenwärtigen Zustand der Artillerie der Armee; er sey überzeugt, äußerte er, daß keine Macht von Europa eine ähnliche aufzuweisen habe, und wundern müsse man sich nur, daß unter diesen Umständen nicht das Ministerium eine stolzere Sprache führe. (Gelächter.) Die Herren Teste und v. Rambuteau verlangten, daß man hinführo die für das Militair, wie für die Nationalgarde erforderlichen Waffen nur im Lande selbst anfertigen lasse. Der Kriegs-Minister kam noch einmal auf den bereits zur Genüge bekannten Gisquetschen Flinten-Ankauf zurück; er verlas bei dieser Gelegenheit ein von dem General Lafayette an den damaligen Kriegs-Minister Marschall Gérard gerichtetes Schreiben, in Folge dessen, äußerte er, jener Ankauf in England eigentlich allein stattgefunden habe. Der General Demarçay war der Meinung, daß man es größtentheils den Nationalgardisten selbst hätte überlassen müssen, sich ihre Flinten aus eigenen Mitteln anzuschaffen; die auf die Seitengewehre verwandten Kosten hielt er für rein weggeworfenes Geld, da von dergleichen Waffen weder gegen den Feind, noch bei einem Volks-Aufstande Gebrauch zu machen sey; eben so hielt er es nicht bloß für überflüssig, sondern sogar für gefährlich, der Nationalgarde Kanonen zu geben, indem er sich darauf berief, daß bei einem von ihm befehligten Regimente mehreren Kanonieren bei dem Laden des Geschützes der rechte Arm fortgerissen worden sey; wenn, fügte er hinzu, ein Volks-Aufstand schon so bedeutend sey, daß man zu den Kanonen seine Zuflucht nehmen müsse, so sey es auch besser, daß man sich hierzu der Linien-Artillerie bediene. Am Schlusse seines Vortrages trug noch der Redner auf die Absetzung einer Summe von 200,000 Fr. für die Equipirung der reitenden Nationalgarde an, da die Kavalleristen der Nationalgarde

wohlhabend genug wären, um diese Ausgabe auf eigene Kosten bestreiten zu können. Herr v. Tracy erklärte, daß er die Besorgnisse des vorigen Redners in Bezug auf die Bedienung des Geschützes bei der National-garde im Allgemeinen nicht theilen könne; in Vincennes z. B., wo die Artillerie-Uebungen nun schon seit 15 Monaten mit größter Präcision stattfänden, habe sich noch nie ein Unfall ereignet. Der General Tirlet verlangte, daß man das 10te Kapitel um 300,000 Fr. erhöhe, und reducirte diese Summe späterhin auf die Hälfte; sie wurde inzwischen verworfen und dagegen eine von der Kommission beantragte Ersparniß von 300,000 Fr. angenommen. Das XIte Kapitel betrifft das Ingenieur-Material und beläuft sich auf 12,450,000 Fr. Der General Lamarque stellte bei diesem Kapitel sehr ausführliche Betrachtungen über das Fortifications-Wesen im Allgemeinen und namentlich über die Befestigung der Hauptstadt an. Ueber diesen letzteren Gegenstand ließen sich auch die Herren Lamy und Lherbette vernehmen; der Letztere verlangte, daß man bei den Festungs-Arbeiten in der Umgegend von Paris das Militair beschäftige. Der General Tirlet sprach sich gegen das Fortifications-System aus und bewies aus der neueren Geschichte, daß es zu einem guten Rückzuge der Festungen nicht bedürfe. Die Kommission hatte auf das XIte Kapitel eine Ersparniß von 1,500,000 Fr. in Antrag gebracht. Herr von Ludre widersetzte sich diesem Abzuge, insofern man ihn allein bei den Festungs-Arbeiten in der Umgegend der Hauptstadt vornehmen wolle; zugleich trug er darauf an, daß man vor Allem die Fortifications-Linie südlich von der Stadt beendige, da von dieser Seite die Preußen sich im Jahre 1814 Bahn gebrochen hätten. Der Berichterstatter, Herr Passy, vertheidigte sodann die von der Kommission beantragte Ersparniß.

Die Expedition nach Konstantine soll vor einigen Tagen im Minister-Rath beschlossen und auf den Anfang des Monat Mai anberaumt worden seyn. Ob der Herzog von Orleans oder der Marschall Clauzel an die Spitze derselben treten werden, ist noch nicht entschieden.

Man glaubt allgemein, daß der Marschall Soult mit dem Schlusse der Session aus dem Kabinet treten wird. Er hat bereits einen seiner Diener nach Castres geschickt, wo er ein prächtiges Schloß besitzt, um Anstalten zu seinem Empfange treffen zu lassen.

Herr Eynard, der gestern eine Audienz beim Könige hatte, thut, wie man vernimmt, bei der diesseitigen Regierung Schritte, um der Familie Capodistrias den Eintritt in das Regentschafts-Conseil des künftigen Königs von Griechenland zu sichern.

Zu Chambery hat eine große Menge von Verhaftungen stattgefunden, und die Sardinische Regierung hat die dortigen Unruhen gut benutzt, um 15,000 Mann Truppen an unserer Grenze aufzustellen.

Spanien.

Madrid, vom 8. März. — Die Regierung hat den Polizei-Beamten geschärfte Aufmerksamkeit auf die wegen ihrer politischen Gesinnungen verdächtigen Personen aller Klassen befohlen, auch haben die Militair-Chefs Anweisungen erhalten, ihre Truppen sorgfältig zu bewachen. Der wahrscheinliche Grund dieser Maßregeln ist die Besorgniß daß die Landung Dom Pedro's an der Portugiesischen Küste irgend ein Komplott zum Ausbruch bringen könnte. Um daher die Provinzen nicht zu sehr von Truppen zu entblößen, haben die beiden letzten auf dem Marsch nach der Portugiesischen Gränze begriffenen Infanterie-Regimenter Befehl zum Haltmachen erhalten; das eine steht in Talavera de la Reyna, das andere in der Umgegend von Puente del Arzobispo. Die vor kurzem von hier abgegangene Batterie hat in Aranjuez Halt gemacht und steht noch jetzt daselbst. — Die Verbindungen mit dem Madrider und mehreren anderen Kabinetten sind fortwährend äußerst lebhaft. — Laut eines Rundschreibens der Ober-Sanitäts-Kommission ist die Quarantaine für die von der Westküste Italiens, mit Einschluß der Inseln Korsika, Sardinien und Sicilien, kommenden Schiffe auf 8 Tage, wenn sie giftfangende Ladung führen, und im entgegengesetzten Falle auf 4 Tage ermäßigt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 3. März. Dom Miguel ist nach Beendigung seiner zweiten Inspectionsreise nach Queluz zurückgekehrt, wohin der Vicomte v. Santarem sich sofort begab, um demselben die in seiner Abwesenheit aus Madrid eingegangenen Depeschen vorzulegen. Dem Vernehmen nach, bestimmt darin das Spanische Kabinet die Anzahl der Truppen, die, falls Dom Miguel Hülfe verlange, in Portugal einrücken sollen, auf 20,000 Mann in zwei Divisionen, jede zu 8000 Mann Infanterie und 2000 Kavallerie mit der nöthigen Artillerie. Diese Hülfs-Armee wird einerseits für hinreichend gehalten, andererseits will die Spanische Regierung ihre Gränzen nicht ganz von Truppen entblößen. Dom Miguel giebt seine Streitkräfte auf 50,000 Mann, halb Linientruppen, halb Milizen, an. — Gestern verließen drei kleine Kriegs-Fahrzeuge den Tajo, um an der Küste zu kreuzen.

Die vor einigen Tagen von dem Gouverneur in Madeira eingegangene Depesche lautet folgendermaßen: „Ich habe bis jetzt alle revolutionaire Symptome, die sich hin und wieder zeigten, unterdrückt, da ich die Mehrheit der Truppen sowohl als das Volk auf meiner Seite hatte. Aber es wird jetzt nöthig, um gegen einen coup de main gerüstet zu seyn, daß mir unverzüglich Land- und See-Truppen zugesandt werden; denn den Nachrichten zufolge, welche ich so eben erhalten habe, und die ich für authentisch halte, wird Dom Pedro seine Operationen durch einen Angriff auf Ma-

deira beginnen, um einen Zufluchtsort zu haben, falls sein Unternehmen gegen Lissabon mißlingt." — Hier in Lissabon ist die Polizei wachsamer als je. Vorgestern ist dem Director nachstehender Befehl zugegangen: „Ihre Aufmerksamkeit kann unter den jetzigen Umständen durchaus nicht streng genug seyn. Die Regierung ist unterrichtet, daß ihre Feinde im Auslande mit mehreren rebellischen Unterthanen, die es gern mit beiden Parteien halten möchten, im Briefwechsel stehen. Sie kennen Ihre Pflicht in einem solchen Falle; kommen Sie derselben nach, und bieten Sie Alles auf, um die Verräther zu entdecken. Diese Aufmerksamkeit muß sich auch auf die Kauffahrtei-Schiffe, welche Briefe mitbringen, erstrecken."

England.

London, vom 16. März. — Des Königs Majestät hielten vorgestern im St. James-Palaste ein Lever, das sehr zahlreich besucht und bei welchem das ganze diplomatische Corps zugegen war. Der Hessische Gesandte, Baron von Langsdorf, beurlaubte sich bei dieser Gelegenheit von Sr. Majestät vor seiner Abreise nach Deutschland.

Der Globe enthält auch Folgendes: „Der Inhalt der Instructionen, welche der Holländische Gesandte von seinem Könige erhalten hat, wird sorgsam in Ueberlegung genommen, und das Resultat, insoweit es die Ansichten der Konferenz betrifft, wird bald im Haag eintreffen. Nach Lage der Dinge und den Nachrichten zufolge, die uns von verschiedenen Seiten zugehen, sind wir geneigt, zu glauben, daß der König von Holland eine Ratification in einem allgemeinen Sinne, in Erwartung eines nachfolgenden Tractates, in welchem die Schiffahrt und die anderen Handels-Verhältnisse ein Gegenstand direkter Unterhandlungen zwischen Holland und Belgien seyn sollen, bewilligen wird. Da übrigens das Arrangement binnen ganz Kurzem entschieden seyn muß, so ist es unnütz, jetzt noch mit Muthmaßungen seine Zeit zu verlieren."

Ein Schreiben aus London vom 13 März enthält Folgendes: „Die Reformbill ist endlich durch den Ausschuß des Unterhauses gegangen und wird wohl hoffentlich in einigen Tagen vor's Oberhaus kommen, da der Annahme derselben vom Unterhaus kein Hinderniß mehr im Wege steht. Was aber ihr Schicksal bei den Pairs seyn wird, ist noch eben so ungewiß als vorher. Nach Allem, was die Tories haben laut werden lassen, haben die von den Ministern gemachten Veränderungen selbst die Gemäßigsten unter ihnen nicht befriedigt; die Bill giebt ihrer Ansicht nach noch immer dem demokratischen Element einen zu großen Einfluß; ja sie wollen es nicht einmal zugeben, daß das Parlament das Recht habe, irgend einem Orte — sey derselbe auch noch so sehr verfallen — ohne daß die Mehrheit der Wähler der Bestechlichkeit überwiesen worden oder dieselben aus freiem Antrieb sich ihres Rechtes begeben, seine Vertreter zu nehmen; wenn sie auch nunmehr für gerathen halten, den größeren Städten, welche sich ohne Vertretung befinden, solche zu gewähren. Ein Plan, welcher so eben unter der Gestalt von zwei Bills erschienen ist und der Harrowby-Partei zugeschrieben wird, zeigt deutlich, daß diese — die sich doch den Whigs am meisten nähert und dabei selbst die Ultra-Tories beleidigt — nicht weit zu gehen gesonnen und daß an keine Aussöhnung der Ansichten zu denken ist. Ja selbst auf die Bischöfe ist nicht zu rechnen, da bei einem neulichen Vorschlag wegen Niedersetzung eines Ausschusses in Betreff der Handschuh-Fabrikation nicht weniger als 6 gegen die Regierung stimmten; eine höchst ungewöhnliche Erscheinung, indem es bei der geistlichen Bank als Regel gilt, die jedesmaligen Machthaber ohne Rücksicht auf Politik zu unterstützen. Dennoch vernimmt man immer noch nichts Gewisses hinsichtlich der Creirung von Pairs, und die Times hat deswegen seit mehreren Tagen arg auf den Grafen Grey eingestürmt, während der Courier, der Globe und andere ähnliche Zeitungen seine zögernde Politik entschuldigen. Die Sache geht, daß der Premier-Minister sich in der größten Verlegenheit befindet. Der König soll zwar — obgleich mit Widerwillen — seine Einwilligung zur Vermehrung des Oberhauses gegeben haben; dagegen aber sollen mehrere der angesehensten Edelleute der Whig-Partei und selbst mehrere Mitglieder des Ministeriums (worunter man besonders den Herzog von Richmond und den Lord Palmerston nennt), erklärt haben, daß sie, falls man das Oberhaus auf diesem schon wegen des Vorganges gefährlichen Wege zu stürmen suche, gegen die Bill stimmen werden. Wie weit dies nun wahr sey, mag ich nicht bestimmen (denn wer England kennt, weiß, wie genau hier wenigstens Kabinetsgeheimnisse bewahrt werden); aber so viel ist gewiß, daß es nur wenigen Whigs Ernst damit ist, eine Reform zu bewilligen, welche das Unterhaus wirklich zu einem Haus der Gemeinen machen könnte, so daß der Ausdruck — ich will nicht sagen des Pöbels, denn das darf es nie — sondern der Mittelklassen sich rein darin spiegle; und sollte auch die jetzige Verwaltung diesen Wunsch hegen, so ist's ihr doch mit der Sache keine Eile. Auch darf man sich hierüber nicht wundern, da jede Debatte und Abstimmung im Unterhause, welche nicht die Reform-Bill betrifft (wofür nun einmal die große Mehrheit sich ihren Konstituenten verpflichtet hat) dem Minister bewiesen hat, daß sie keinen hinlänglichen Anhang haben, um sich nach der Annahme der Bill auch nur eine Woche im Amt zu erhalten. — In Irland steht es schlecht; die Gährung unter den Bauern ist nämlich so groß, daß der General-Prokurator darauf hat antragen müssen, den Prozeß gegen mehrere Personen zu suspendiren, welche an der neulichen Niedermetzelung einer Polizei-Abtheilung, die zum Schutz eines Zehntensammlers ausgeschickt war, Theil genommen, indem

die Jury, vor ihrem Leben bang, es nicht wagen darf, nach Recht und Gewissen zu urtheilen, und ein Zeuge die Kühnheit hatte, im öffentlichen Gerichtshof zu erklären, er habe zur Vertheidigung dieser Gefangenen mit subscribirt, da er sie als Märtyrer für die Sache des Vaterlandes betrachte. Auch wurde auf offener Straße ein Lied von Bänkelsängern abgeleiert, welches ähnliche Gesinnungen im Gewande der Volkspoesie vorträgt. Kurz der Arm des Gesetzes scheint in Allem, was die Erhebung des Zehnten betrifft, ganz gelähmt, und in manchen Gegenden sollen die Protestanten nicht minderheftig gegen diese Steuern seyn, als die Katholiken. Die neue dortige Schul-Kommission hat trotz aller Widersetzlichkeit ihren Wirkungskreis eröffnet und, wie es scheint, mit gutem Erfolg. — In Jamaica war, nach dem letzten (4ten) Bericht die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt; der angerichtete Schaden soll sehr groß seyn, und es ist viel Menschenblut geflossen. — Die Verschwörung auf St. Lucia soll dagegen von keiner Bedeutung seyn.

Niederlande.

Brüssel, vom 18. März. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde zuvörderst der Vorschlag des Herrn Pirson, die Abstimmung über das Budget des Kriegs-Ministers bis zum 20sten d. zu verschieben, erörtert. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten widersetzte sich dem Vorschlage mit folgenden Bemerkungen: „Wenn Herr Pirson durch seine Proposition nur sein Bedauern über den Austritt des Herrn von Brouckere und die Ansicht ausdrücken will, daß so viel Loyalität und so viel Uneigennützigkeit nicht so leicht wieder angetroffen werden kann, so bin ich vollkommen seiner Meinung. Der Vorschlag beeinträchtigt aber die Prärogative der Krone. Der König kann, der Constitution gemäß, Minister ernennen und entfernen; dieses Recht darf durchaus keinem Vorbehalte unterworfen werden. Ich bestreite der Kammer nicht das Recht, ein Budget zu verweigern, wenn ein Minister ihr Zutrauen nicht besitzt; aber vor der Ernennung dürfen Sie keinen Einfluß ausüben. Uebrigens, m. H., wird die erledigte Stelle unverzüglich besetzt werden, und ich glaube sagen zu dürfen, daß der Mann, auf den die Wahl des Königs fällt, die allgemeine Zustimmung, so weit dies überhaupt möglich ist, der Kammern und der Nation haben wird. Der König fühlt besser als irgend Jemand, daß er in einem Repräsentativ Lande einem Manne sein Zutrauen nicht schenken kann, der das Ihrige nicht besitzt." Die Kammer verwarf hierauf den Antrag, nahm das Budget des Kriegs-Ministers im Betrage von 29,554 378 Fl. mit 73 Stimmen gegen 1 an und ging demnächst zur Berathung des Budgets über die öffentliche Schuld über. Die drei ersten Artikel desselben beziehen sich auf die in den 24 Artikeln Belgien auferlegte jährliche Zinszahlung von 8,400,000 Fl. und die Holland zu vergütigenden rückständigen Zinsen. Herr Delhougne wies darauf hin, wie nachtheilig die Zögerung Hollands, den Traktat zu ratifiziren, für Belgien sey, und trug darauf an, daß die Minister über jene Summen nur dann verfügen sollten, wenn sie vorher die Kosten, welche der durch Hollands Schuld verlängerte Kriegszustand herbeigeführt hat, in Abzug gebracht haben. Der Finanz-Minister sagte, daß er, als er im November v. J. das Budget angefertigt habe, das Verfahren des Königs von Holland nicht habe vorhersehen können, und er deshalb den ganzen Betrag der erwähnten Summen habe aufführen müssen. Da aber seitdem der König auf seiner Weigerung beharrt habe, so sey von Seiten des Belgischen Ministeriums gegen die Nicht-Ausführung des Traktates protestirt worden. Eine in das Budget selbst eingerückte Klausel könne der Regierung hinderlich werden; dieselbe würde schon, darauf möge sich die Kammer verlassen, ihre Schuldigkeit thun und Alles aufbieten, um eine angemessene Entschädigung zu erhalten. In demselben Sinne sprach sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten aus; aber auch er war der Meinung, daß die Einschaltung des Antrages in das Budget die Minister in eine schwierige Lage versetzen würde. Herr Delhougne bestand auf seinem Vorschlage. Er beabsichtige, sagte er, die Stellung des Ministeriums der Konferenz gegenüber zu ändern; man sey viel zu demüthig; und es sey daher von großem Interesse für das Land und für das Ministerium selbst, daß die Konferenz den Willen der Kammer erfahre. Herr Leclerq schloß sich dem Antrage des vorigen Redners an, schlug aber eine mildere Abfassung vor, worauf Herr v. Meulenaere abermals erklärte, daß er mit dem Grundsatze einverstanden sey, da aber die Art und Weise der Abfassung von großer Wichtigkeit sey, so wünsche er, daß der Kammer Zeit gegeben würde, den Vorschlag reiflich zu überlegen, da durch die Verzögerung ja überdem nichts präjudizirt würde. Die Kammer beschloß darauf, später auf das Amendement zurückzukommen, und nahm sodann die 6 ersten Artikel des Budgets an.

Herr Chs. v. Brouckere hat einen Tagesbefehl an die Armee erlassen, worin er ihr seine Entlassung als Kriegs-Minister anzeigt und von ihr Abschied nimmt.

Der Belge sagt: „Seit der Dimission des Hrn. von Brouckere unterzeichnet Herr Felix von Merode, Minister ohne Portefeuille, interimistisch im Kriegs-Ministerium. Gestern Abend wollten gut unterrichtete Personen wissen, daß der König dem General von Hane das Portefeuille des Krieges übertragen habe."

Man sagt, daß Herr von Meulenaere zum Präsidenten des Minister-Conseils ernannt worden ist.

Beilage

Beilage zu No. 75 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 28. März 1832.

Niederlande.

Die Aachener Zeitung berichtet aus Antwerpen vom 15. März: „Antwerpen bietet einen Anblick der Zerstörung und der Kriegsvorbereitung, wobei das ruhigste Gemüth erschüttert werden muß. Alle Straßen sind noch barrikadirt und mit Geschütz versehen, bereit, jeden Augenblick der feuerlichen Begrüßung der Citadelle in eben der Sprache zu beantworten. Die Belgier haben von der andern Seite des Forts St. Maria ein neues Fort errichtet, und haben sich namentlich in dem neuen Entrepot auf die merkwürdigste Weise befestigt und verschanzt. Sämmtliche Etagen dieses Gebäudes sind dergestalt mit Sand und Erde angefüllt, daß sie kugelfest sind; außerdem haben sie daselbst ein Proviantmagazin für 10,000 Mann auf 6 Monate herbeigeführt, so daß, wenn die Holländer schon die Stadt haben, sie dort noch einen furchtbaren Gegner finden, der fast unüberwindlich scheint. — Eilf Holländische Kanonierboote liegen gegenüber der Stadt Antwerpen, und 15,000 Mann halten die Umgegenden besetzt; die Polder steht noch unter Wasser, und täglich geht ein Postboot von der Citadelle nach Gravenhagen und ein anderes kommt wieder an. Was man von dem fortwährenden Desertiren der Holländer dort hört, verhält sich so: Ein Theil der Besatzung der Citadelle, 5000 Mann an der Zahl, besteht aus verurtheilten Leuten, die bestimmt waren, nach Java abgeschickt zu werden. Diese haben ihre Freiheit erlangt, weil sie sich zur Zeit der Kämpfe tapfer gegen die Belgier geschlagen, und sich hervorgethan haben (eine Chance, die ihnen gelassen war); es kann nun niemanden mehr wundern, daß diese Leute bei jeder Gelegenheit doch die Flucht ergreifen. — Was die Stimmung in Antwerpen betrifft, so ist diese ganz eigener Art; die Aristokratie und Handelswelt sind rein Holländisch gesinnt, doch auf die höchst billigste Manier; es darf ihnen keinen Heller kosten, und niemand will sich für seine Liebe schlagen, dessen ungeachtet trinken sie doch oft bei ihren Gastmählern des Königs Wilhelm Wohl. Ueberhaupt nimmt Antwerpen wenig Antheil mehr an all den politischen Fragen, die das Gesammte beschäftigten, sie halten sich gänzlich neutral, und so, daß, als in vergangener Woche zur Schöppenwahl 1300 Wahlfähige zusammenberufen waren, nur 300 erschienen sind, und diese 300 bestanden fast ausschließlich aus Geistlichen. Nach diesem Maßstab könnten wir uns ungefähr erklären, wie so der Oesterreichische Beobachter den Abbé d'Haerne zum Kriegsminister hier ernennt. Hiermit verhält es sich nun wirklich, daß Herr von Brouckere gestern feierlichst in der Kammer sich von diesem Departement zurückgezogen und als Deputirter auf der hintersten Bank seinen Platz eingenommen hat. Zum Nachfolger bestimmt man ihm, wie es heißt, den militairischen Gouverneur Buzen in Antwerpen, einen Mann, der im strengsten Sinne des Wortes die Achtung und Liebe aller derer zu gewinnen wußte, die ihn umgaben u. s. w., wohingegen der Civilgouverneur Rogier als ein gefälliges Spielzeug von der dortigen Aristokratie betrachtet wird, die ihm doch aber die Stange hält, denn käme ein hoher Adeliger an dessen Stelle, so kann die Noblesse nicht so unbefangen dem Gouverneur eine Ehre erzeigen, wenn sie ein Diner bei ihm annimmt! — Der berühmte Kaufmann Cock hat seine 15 Schiffe zurückgezogen, und hat sich in Amsterdam etablirt. — Man glaubt übrigens allgemein in Antwerpen, daß die Belgische Angelegenheit so arrangirt werden würde, wie sich die Residenzbewohner schmeicheln; übrigens kümmern sie sich auch keineswegs weder um die Binnenschifffahrt der Holländischen Flüsse, noch um die vorgeschlagene Eisenbahn; ihr Hauptaugenmerk ist dahin gerichtet, ob die Mainzer Traktate zu Stande kommen. Denn da diese sieben Staaten, als: Frankreich, Preußen, Nassau, Kurhessen, Bayern, Holland und Würtemberg, freie Schifffahrt gestatten, so wollen sie Eine von diesen Flaggen wählen, unter der sie ihre Geschäfte betreiben wollen. — Die Schmuggeleien zwischen Holland und Belgien sind jetzt unglaublich; es hat sich ein wahrer Tauschhandel eingestellt. Die Belgier liefern Getreide, Holz und Kohlen und empfangen von den Holländern Kaffee, Zucker, Wachholderbranntwein und Käse — Seit Ende October sind in Antwerpen 12,000 Faß Zucker eingegangen und in vergangener Woche wurden 600 Faß an einem Tage verkauft. Der größte Theil dieses Zuckers ist bei Artois nach Frankreich hineingeschmuggelt worden. — Nur acht Amerikaner sind dieses Jahr angekommen, wovon zwei nur aus Amerika, die andern aus Java und Cuba sind. — Die Eisenbahn ist folgendermaßen bestimmt: Sie wird von Antwerpen nach Lierre, von Lierre nach Tongern, von Tongern nach Hasselt und von Hasselt nach Vise führen, von wo man vermittelst einer Brücke über die Maas und von da nach Aachen geht. — Die Garnison in Antwerpen wird in steter Bewegung erhalten, fast jede Nacht werden die Soldaten durch einen falschen Lärm herausgetrieben, gewöhnlich aber geschieht solches viermal wöchentlich. Unsere Kammer ist auf dem Punkt, sich mit einem Gegenstand zu beschäftigen, der dem Lande wenig heilsam seyn kann. Es handelt sich nämlich davon, der Gegend von Lokeren und St. Nicolas, zwischen Antwerpen und Gent, die Ausfahrt ihrer Flachserndten zu untersagen; diese Ausfahrt ist fast die einzige Ressource dieser Landesstrecke, denn die Engländer ziehen wöchentlich gegen baare Bezahlung vier Schiffsladungen von dort her. Man denke sich die Lage dieser Leute. — Nachrichten aus Holland

scheinen keineswegs günstig; doch theilt ein Privatschreiben von dort her mit, daß zwar die größeren Städte mit dem König einverstanden wären, die kleineren aber unter jeder Bedingung nur den Frieden wünschen."

Miscellen.

Aus Berlin wird berichtet: „Hier haben wir bei dem glücklich erhaltenen Friedenszustande auch unser Augenmerk hauptsächlich auf Friedensthätigkeit gerichtet. Man arbeitet stark an den Plänen und Vorbereitungen zu einer großen polytechnischen Schule, deren Errichtung vom Könige bereits vor einiger Zeit befohlen worden. Der Minister v. Altenstein, unter dessen Verwaltung das Preußische Unterrichtswesen zu einer vorher nirgends gesehenen Höhe gestiegen, wird durch dieses wichtige Werk den Ruhm seines hohen Verdienstes krönen. Auch die Gewerbschulen sollen durch neue Stiftungen vermehrt und in ihrer Anlage erweitert werden. — In Schlesien beabsichtigt man den ersten Versuch im Preußischen mit einer Eisenbahn zu machen, und wenn erst das Beispiel gegeben ist, so dürfte die Zeit nicht fern seyn, da unser von großartigem Unternehmungsgeiste beseelter General-Postmeister v. Nagler uns auch zu Dampf-Postwagen verhelfen würde! — Unsre Regierung fährt fort, sich der ausgewanderten Polen in mehr als Einer Weise menschenfreundlich anzunehmen; der Undank und die Verunglimpfung, welche sie täglich erfährt, machen sie nicht irre. Auch bei der Russischen Regierung verwendet sie sich fortdauernd, und nicht ohne Wirkung, wenn auch wenig davon gesprochen wird.

Die rühmlichst bekannte Schauspielerin, Léontine Fay, welche auf dem Théâtre françois zu London auftreten sollte, hat dem Director Laporte durch einen Huissier anzeigen lassen, daß, da der Cholera bei ihrem Engagement nicht gedacht worden, sie ihren Contract für unverbindlich halte. Sie ist jedoch geneigt, ihn zu halten, wenn man zur Compensation der Gefahren, welche sie zu bestehen haben würde, die stipulirte Summe verdoppeln will. Ein junger Autor wird dieses Factum zu einem Vaudeville verarbeiten.

Breslau, vom 27. März. — Am 19ten d. wurde bei Oswitz in der Oder ein weiblicher von der Fäulniß schon sehr angegangener Leichnam gefunden. Bei demselben wurden Atteste gefunden, welche auf die Steuermannswittwe Louise Keller, geborne Jäger, aus Magdeburg lauteten.

Am 21sten des Mittags kam an der alten Oder-Brücke an der Hundsfelder Straße ein männlicher Leichnam in der Oder zum Vorschein. Der Verunglückte, ein Mann zwischen 40 und 50 Jahren, war gut gekleidet, doch wegen überhand genommener Fäulniß unkenntlich.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 39 männliche und 39 weibliche, überhaupt 78 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 12, Altersschwäche 6, Schlagfluß 2, Krämpfen 10, Lungen- und Brustleiden 12, Wassersucht 7, Blattern 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 19, von 1 — 5 J. 12, von 5 — 10 J. 5, von 10 — 20 J. 5, von 20 — 30 J. 9, von 30 — 40 J. 5, von 40 — 50 J. 6, von 50 — 60 J. 4, von 60 — 70 J. 10, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraum ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2713 Schfl. Weizen, 2745 Schfl. Roggen, 911 Schfl. Gerste und 1859 Schfl. Hafer.

Todes-Anzeigen.

Sanft endete heut Morgen halb 10 Uhr unser theurer Gatte, Vater und Schwiegervater Johann Gottfried Grünberger, in einem Alter von 65 Jahren und 5 Monaten nach einem fünftägigen Krankenlager, welches entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme tief betrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Wüstewaltersdorf den 24. März 1832.

Den am 25sten d. M. Abends um 9 Uhr am Schlagfluß plötzlich erfolgten Tod meines rechtschaffenen, treuen, guten, lieben Weibes Anna Susanna geborne Hoffmann, in einem Alter von 65 Jahren, mache ich meinen Verwandten und Freunden hiermit bekannt. Wer die Edle kannte, wird meinen herben Schmerz gerecht finden, und mir eine stille Theilnahme nicht versagen. Altscheitnig den 27. März 1832.

Karl Krause, vormaliger Coffetier.

A. 3 IV. 5. R. u. T. △ I.

A. 4. IV. 5. R. △ III.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 28sten, zum erstenmale wiederholt: Die Eifersüchtigen auf dem Lande, oder: das Rendezvous in der Dämmerung. Komisches Ballet in 1 Akt. Vorher: Die Zeche oder Gastwirth und Bürgermeister in einer Person. Eine Krähwinkliade in 1 Akt von J. F. Castelli. Hierauf: Rübezahl und die Breslauer. Zauber- und Lokalposse in 1 Akt.

Donnerstag den 29sten auf Verlangen: Ben David der Knabenräuber oder der Ritter und die Jüdin. Schauspiel in 5 Aufzügen nach Spindlers Erzählung „der Jude," für die Bühne bearbeitet von B. Neustädt, Mitglied der hiesigen Bühne.

Heute Mittwoch den 28. März: Quartett des Breslauer Künstlervereins. Gegeben werden: 1) Quartett von Haydn (C-Dur.) 2) Quartett von Mozart (F-Dur.) 3) Quartett von Beethoven (C-Dur.) Einlasskarten à 15 Sgr. sind in den hiesigen Musikhandlungen zu haben.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Duval, A., der Menschenfeind des Marais zu Paris; oder die junge Bretagnerin. Eine Geschichte der neuesten Zeiten. A. d. Franz. übers. durch L. v. Alvensleben. 8. Leipzig. br. 25 Sgr.

Handbuch für detachirte Reiteroffiziere bei den kleinern Vorfällen des Kriegs. Von einem Staabs-Offiziere. gr. 8. Leipzig. 15 Sgr.

Leben und Schicksale des ehemal. Kaiserlich-Russischen Rittmeisters, nachherigen Königl. Niederl. Hauptmann's Johann Gottlob Vogt. Von ihm selbst beschrieben und als Andenken für seine Freunde dem Druck übergeben. 3 Theile. gr. 8. Naumburg. 4 Rthlr. 15 Sgr.

Meynert, H., Herbstblüthen aus Wien; gesammelt in den Spätmonaten 1830. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 12 Sgr.

Münscher's, Dr. W., Lehrbuch der christl. Dogmengeschichte. 3te Aufl. Mit Belegen aus den Quellenschriften, Ergänzungen der Literatur, historischen Noten und Fortsetzungen versehen von Dr. D. von Cölln. 1ste Hälfte. gr. 8. Cassel. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Panzer, F., Anleitung über die Bereitung des Mörtels aus hydraulischem Kalke. 2te Auflage. gr. 8. München. brosch. 5 Sgr.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 30sten März, Abends um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, eine allgemeine Versammlung statt. Herr Prof. Dr. Stenzel wird über einige entschiedene Vorzüge der jetzigen Zeit vor der früheren älteren sprechen und Herr Professor Dr. Göppert Einiges über die ältere botanische Literatur Schlesiens mittheilen.

Breslau den 26sten März 1832.

Der General-Secretair Wendt.

Musikalisches.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, dem kunstliebenden Publikum ergebenst anzuzeigen, dass er auf vielseitiges Verlangen, Montag den 2. April, Abends 7 Uhr, im Redoutensaale (Hôtel de Pologne):

Eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung,

geben wird, zu welcher höflichst einladet

J. C. Kessler.

Eintrittskarten zu 15 Sgr. sind in den Kunsthandlungen der Herren Cranz und Förster und in der Buchhandlung Aug. Schulz & Comp. zu haben.

Bekanntmachung wegen Verpachtung der Brauerei und Brennerei zu Neuhoff, Domainen-Amts Trebnitz.

Die zu Johanni d. J. pachtlos werdende Brauerei und Brennerei zu Neuhoff, Domainen-Amts Trebnitz, 1/4 Meile von der Kreisstadt Trebnitz entfernt, soll von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Selbige hat bedeutende Gebäude und Räume zum Aufschütten von Getreide, auch eine kleine Feldwirthschaft und demnächst mehrere Schankstätten zu verlegen. Zur Verpachtung dieser Brau- und Brennerei ist ein Termin auf den 6ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr in dem Local des Domainen-Amts zu Trebnitz anberaumt worden. Zahlungsfähige Pachtlustige, welche sich über ihre Zahlungsfähigkeit vor dem Termin auszuweisen haben, laden wir ein, in dem Termin zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und demnächst den Zuschlag zu gewärtigen. Anschlag und Bedingungen können in unserer Domainen-Registratur und bei dem Rentamte zu Trebnitz zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Breslau den 10ten März 1832.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Güter-Verpachtung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörigen im Neumarktschen Kreise nahe bei der Stadt Neumarkt und vier Meilen von Breslau gelegenen Güter Nieder-Stephansdorf, Jäschkendorf, Kobelnick und Kammendorf, bestehend außer den Silber- und Natural-Zinsen und den Diensten genannter Ortschaften, in zwei Vorwerken und einer Schäferei, welche zusammen 1330 Morgen 86 QR. Acker, 10 M. 9 QR. Gärten, 19 M. 128 QR. Teiche, 661 Morg. 89 QR. Wiesen und 200 M. 28 QR. Hutung enthalten, nebst der Branntwein-Brennerei zu Kobelnick, sollen vom 17ten Juny a. c. ab, auf 9 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 10ten April d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem cautionsfähige Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Licitations-Bedingungen können vom 1sten März c. an bei dem Rathhaus-Inspector Klug hierselbst und in Nieder-Stephansdorf bei dem dasigen General-Pächter eingesehen werden. Breslau den 20sten Februar 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Vermiethung.

Zur anderweitigen Vermiethung des, an der Werdermühle belegenen ehemaligen Weitzen-Waschhauses, bestehend in einer Remise parterre, einem Boden eine Treppe hoch und einem großen Dachboden zwei Treppen hoch, und zwar auf die 6 Jahre vom 1sten July 1832 bis letzten Juny 1838, steht auf Freitag den 6ten April d. J. Vormittags 11 Uhr ein Termin

an, in welchem Miethslustige sich auf dem rathhäuslichen Fürstensaal einzufinden haben. Die Vermiethungs-Bedingungen können bei dem Rathhaus-Inspector Klug eingesehen werden.

Breslau den 26sten März 1832.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Von dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht zu Landsberg a/W. werden nachbenannte verschollene Personen, als: 1) der Schwarzfärbergeselle Johann Samuel Jorkasch, ein Sohn des Schneider Jorkasch, welcher im Jahre 1812 von hier in dem Alter von 21 Jahren auf die Wanderschaft gegangen ist, im Jahre 1813 zwar aus Ungarn geschrieben, seitdem aber von seinem Aufenthalte und Leben keine weitere Nachricht gegeben hat, und dessen Vermögen ungefähr in 800 Rthlr. besteht; 2) die verehelichte Strehmel Dorothea Elisabeth geborne Löffler, welche seit Johanni 1806 aus hiesiger Gegend sich nach dem damaligen Süd-Preußen begeben und in Ludwigslust bei Sagrawe sich aufgehalten hat, von dort tiefer nach Russisch-Polen gegangen seyn soll, von dieser Zeit aber von ihrem Aufenthalte und Leben keine Nachricht gegeben hat, und deren Vermögen circa 40 Rthlr. beträgt, so wie ihre unbekannte Erben und Erbnehmer und zwar Ersterer auf den Antrag seiner Schwester der verehelichten Tischlermeister Mögelin Charlotte Dorothea geborne Jorkasch, Letztere aber auf Antrag ihres bisherigen Curators, Justiz-Commiss. Ruhneke und der Vormundschaft ihres Bruderssohnes, des Samuel Löffler zu Groß-Rehne hiermit aufgefordert, sich innerhalb 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den 16. Mai 1832 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Assessor Dänell an gewöhnlicher Gerichtsstelle hieselbst anstehenden Termine entweder in Person oder durch einen Bevollmächtigten, wozu ihnen die Justiz-Commissarien Rößler und Gottschalk in Vorschlag gebracht werden, zu melden, sich zu legitimiren, und weitere Anweisung, außenbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß sie werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren nächsten Verwandten, welche sich als solche legitimiren, werde zugesprochen werden.

Landsberg a/W. den 19. Juli 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Gütergemeinschafts-Aufhebung.

Daß der Kaufmann Johann Christian Schneider zu Wüstewaltersdorf und dessen Eheconsortin Henriette Auguste Schneider geb. Erkmann die daselbst statutarisch stattfindende Gütergemeinschaft, so wie jede Gütergemeinschaft hinsichtlich des Erwerbs und des eingebrachten aufgehoben, wird auf den Grund der gerichtlichen Verhandlung vom 11ten März c. hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Freyburg den 12ten März 1832.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wüstewaltersdorf.

Rinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm: a) im Walddistrikt Walke, b) im Walddistrikt Strachate, ist ein Termin auf den 10ten April c. in der hiesigen Amts-Kanzelei anberaumt. Kauflustige werden daher eingeladen, an diesem Tage früh um 9 Uhr zu erscheinen, die darüber aufgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben. Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vorzuzeigen. Zedlitz den 23sten März 1832.

Königliche Forst-Verwaltung. Jäschke.

Servitut-Ablösung.

Reichenbach den 16ten März 1832. Nach Vorschrift des §. 11. und 12. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheits-, Theilungs- und Ablösungsordnungen vom 7ten Juny 1821 wird hiermit bekannt gemacht, daß die Handdienste und sonstigen Verpflichtungen und Berechtigungen der zum Gute Ober-Peylau, Oberhof, Heinrich 38. J. C. Reuß Graf und Herr von Plauen gehörig, im Reichenbacher Kreise belegen, gehörigen 6 Robothgärtner abgelöst werden sollen. Es werden daher alle diejenigen, welche hierbei nach §. 14. l. c. gemäß ein Interesse zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen, spätestens aber in dem hierzu auf den 14ten May 1832 peremtorisch anberaumten Termine vor uns in unserm Geschäfts-Locale hieselbst zu melden und zu erklären, ob sie bei der Vorlegung des Auseinandersetzungs-Recesses zugegen seyn wollen, widrigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß sowohl die bereits vollzogenen Regulirungen, als auch alle sonstigen vorzunehmenden Verhandlungen in dieser Angelegenheit ohne ihre Zuziehung für sie dergestalt rechtsverbindend erachtet, daß sie dagegen mit keinen weiteren Einwendungen werden gehört werden.

Das Gerichts-Amt Ober-Peylau.

Wichura vig. Commiss.

Auction.

Es sollen am 3ten April Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr in dem Hause No. 22. auf dem Ketzerberge verschiedene Effekten, namentlich Küchengeräth von Blech, Zinn, Kupfer und Eisen, ferner Gläser, Porzellain, bronzene und lackirte Sachen, Meubles von Mahagoni, Zuckerkisten und andern Holze, und endlich ein sechs octaviger Flügel, alles modern und gut gehalten, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 26sten März 1832.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auctions - Anzeige.

In dem zum 30. März anberaumten Termine, zum Verkauf der neuen Besitzung in Pilsnitz, 1 Meile von Breslau, kommen früh von 9 Uhr an, auch nachstehend verzeichnete Sachen zur Versteigerung, als: Gläser, Kupfer, Messing, Eisen, einige gute auch ordinaire Meubeln, mancherlei Haus-, Küchen- und Gartengeräthe, worunter sich 10 Gartenbänke befinden, so wie auch noch sonst verschiedene Sachen zum Gebrauch, wozu Käufer hierdurch eingeladen werden.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Thierschau und Pferderennen in Mecklenburg Rennbahn Güstrow.

Aus besonderen Gründen wird ausnahmsweise in diesem Jahre die oben gedachte Thierschau und Pferderennen nicht, wie gewöhnlich, in der Pfingstwoche, sondern vom

22sten bis 26sten May,

und, nach der Anzeige des Herrn Grafen von Hahn, die Pferderennen auf dessen Rennbahn Basedow am

17ten und 18ten May

Statt finden.

Die Anmeldungen geschehen, wie immer, bis zum 1. Mai d. J. an den ritterschaftlichen Amts-Secretair Herrn von Dadelsen in Güstrow.

Das Nähere enthalten die mecklenburg schwerinschen Anzeigen No. 15. vom Februar d. J., die Zeitung für Pferdeliebhaber, und demnächst die Programme.

Güstrow, den 1. März 1832

Haupt Direction des patriotischen Vereins für Ackerbau und Industrie ꝛc.

Obrist Graf von der Osten-Sacken.
Major Graf v. Schliefen.

Ritterguts-Verkauf.

Das Rittergut Preisowitz, eine Meile von Gleiwitz an der Kunststraße von Gleiwitz nach Nicolai, enthaltend 2100 Morgen Weitzen- und Gerstenboden, über 500 Morgen Wieswachs, an 300 Morgen Forst, an Zinsen circa 1100 Rthlr., Dienste von 26 realirten Bauern, 10 dreispännige und 10 Handdienste alljährlich zur Erndtezeit unentgeldlich; zu welchem ferner 5 Vorwerke, ein massives Wohngebäude, Garten und Orangerie gehörig, soll sofort aus freier Hand verkauft, verpachtet oder administrirt werden, und sind die näheren Bedingungen beim Dominio hieselbst zu erfahren.

Preisowitz bei Gleiwitz in Oberschlesien den 25sten März 1832. Das Dominium.

Anerbieten.

Es ist uns der Auftrag geworden, eine der schönsten Herrschaften Schlesiens, unweit Liegnitz, welche alle Regalien ohne Ausnahme hat, zum billigen Verkauf wegen Familien-Verhältnisse auszubieten. Wir laden demnach Kauflustige mit dem Bemerken ergebenst ein: daß sämmtliche Documente, Taxe, Vermessungs-Register ꝛc. in unserer Geschäfts-Kanzlei zur Durchsicht bereit liegen, so wie die näheren Bedingungen bei uns zu erfahren sind.

Breslau den 25. März 1832.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

N. S. Auch haben wir mehrere einträgliche Güter von 30—90,000 Rthlr. in der Nähe von Breslau und einige am Fuße des Gebirges im Auftrage, recht wohlfeil zu verkaufen, die anständige massive Wohn- und gute Wirthschafts-Gebäude haben und wo das lebende und todte Inventarium im besten Zustande ist. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Avertissement.

Ich bin gesonnen, mein in Krotoscyn auf der Ostrower Vorstadt und Straße No. 652. belegene, aus einem neuen Wohnhause, 1 Etage hoch, bequem eingerichtet, Stallungen, Schoppen, Scheune, Brunnen auf dem Hofe ꝛc. im baulichsten Zustande und einem Flächenraum von 4 Morgen 16 □R. theils Gemüsegarten theils Ackerland nebst Karpfenteich bestehende Etablissement, welches einschließlich des ganzen Landes mit einem dauerhaften Zaune umwährt ist und sofort übergeben werden kann, aus freier Hand zu verkaufen. Krotoscyn den 24sten März 1832.

Gottlieb Ibsch, Zimmermeister.

Schaafvieh-Verkauf.

Bei meinem Abgange als Pächter des Dominii Nieder-Schreibendorff, Strehlner Kreises, biete ich die hiesige ganze Schaafheerde, bestehend in Müttern, Lämmern und Schöpsen verschiedenen Alters, zum Verkauf, sowohl mit als ohne Wolle an, die Heerde ist veredelt. Lorenz, Gutspächter.

Strichkarpfen

bei der Herbstfischerei ausgelesen und separirt gehalten, sind à 10 Rthlr., pro Schock zu verkaufen in Crashnitz bei Militsch.

Wagen-Verkauf.

Auf der Antonien-Straße in No. 8. steht ein ganz neuer leichter viersitziger Plauwagen und ein gebrauchter Holzwagen. Nachricht giebt der Eigenthümer.

Verkaufs-Anzeige.

Das Dominium Schwarzau bei Lüben hat zweihundert veredelte Mutter-Schaafe und hundert zur Einwinterung taugliche Schöpse zu verkaufen.

Das Wirthschafts-Amt.

Schaafvieh-Verkauf.

Zum Verkauf, und bald nach der Schur wegzunehmen, stehen beim Dominium Alt-Schliesa 80 bis 100 Stück Mutterschaafe; zur Zucht noch tauglich.

Wagen-Verkauf.

Ein noch wenig gebrauchter Stuhlwagen steht billig zum Verkauf, beim Sattlermeister Schuppe, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Zu verkaufen

ist eine ganz vorzüglich und im besten Zustande befindliche 11schüttige Acker-Maschine. Das Nähere besagt der Agent F. W. Kayser Ring No. 34.

Zu verkaufen.

Ein ganz leichter gebrauchter Stuhlwagen mit eisernen Axen, noch gut im Stande, nebst einen leichten neuen Reisewagen, stehen zu billigen Preise zum Verkauf Hummerey No. 15.

30,000 Rthlr.

sind sofort gegen Pupillar-Sicherheit zu vergeben. Eben so kann ein Lehrling anständiger Eltern in eine Material-Handlung in Breslau sogleich antreten. Das Nähere beim Commissionair Fr. Mähl, Neumarkt Nro. 1.

Zwanzig Tausend Thaler

auf Hypotheken und Wechsel sind zu vergeben vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Patentirte Erzeugnisse aus übersponnenem Gummi elasticum,

als

Schnürleiber, Schnürbänder, Handschuhhalter, Leibbinden, Hosenträger, Strumpfbänder, Socken, Sprungrieme, Suspensorien, Sattelgurte, Hals- und Sitz-Luftkissen, Elastiz tät an Westen, und

Gummi-Schuhe

empfehlen

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Sehr dauerhaft gearbeitete Sattel

Chabracken, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen, erhielten so eben in schönster Auswahl und verkaufen äußerst wohlfeil

Hübner et Sohn,
Ring No. 43, das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Weinhandlungs-Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns die ergebene Anzeige: daß wir auf den 1sten April im Hause des seel. J. H. Waubke, Albrechts-Straße No. 55. ein Weingeschäft eröffnen werden. Durch hinlängliche Fonds und die erforderlichen Kenntnisse sind wir in den Stand gesetzt, jederzeit ein ausgesucht gutes Lager der gangbaren Gewächse von Ober- und Nieder-Ungarn, französischen, spanischen und Rheinweinen, wie auch Rumm, Arac, Spritt und Franzbranntwein zu halten, und empfehlen ein solches Lager bei civilen Preisen zur geneigten Abnahme.

Ernst Vogt & Comp.

Denkmünze
auf die Befreiung der Hauptstadt Schlesiens von der Cholera.

Ein bleibendes Denkmal von wichtigen Weltbegebenheiten, wenn auch öfters betrübende, ist sehr oft wünschenswerth und fühlbar, dahero glaube ich durch Ankündigung einer darauf gefertigten und hierorts ausgeprägten Denkmünze, dem Wunsche vieler respectiven Hohen und Allerhöchsten Herrschaften zu entgegnen, als auch Dero geehrtes Vertrauen für eines in Breslau gefertigt werden könnendes Denkmal des Absatzes mich schmeicheln darf.

Hauptseite. Hygiea erscheint in einfachem Gewande, welches ihre körperliche Kraft nicht ganz verhüllt; sie schreitet aber nicht vorwärts, sondern stehet still; über ihr getheilte Wolken aus denen die Sonne auf sie herniederblickt. Vor ihr fliehet mit zerstreut herabhängenden Haare, die Seuche, in ein langes ordnungsloses Gewand, das finstere und hagere Antlitz halb verhüllend, mit Furcht auf die Göttin der Gesundheit zurückblickend, in verhüllten Wolken über Dornen hinwegschreitend, Umschrift: Ist denn die Hand des Herrn verkürzt? 4. B. Mos. 11. 23., im Abschnitt: ist die Zeit, der Anfang der Seuche vermerkt, den 29. September 1831.

Rückseite. An einem auf drei Stufen erhöhten Altar stehen, Greis, Mann und Kind, mit emporgehobenen Händen, den Blick zu den getheilten Wolken gerichtet, aus denen Sonnenstrahlen herabfallen, worauf die Opferflamme lodert; Umschrift: Der Herr giebt mich dem Tode nicht, Psalm 118, 18., im Abschnitt: Dankfest nach der Cholera, Breslau den 22sten Januar 1832.

Diese Denkmünze ist beim Medailleur Lesser zu haben Albrechts-Straße No. 36, in feinem Silber $1\frac{1}{4}$ Rthlr., in Bronce 10 Sgr.

Aechte Hamburger Federposen

in vorzüglicher Güte, so wie gute Siegellacke in allen Qualitäten und Farben, empfing und offerirt billigst

F. A. Berger in Waldenburg.

Anzeige für Schulen.

Einhundert und funfzig ein-, zwei-, drei- und vierstimmige Lieder rc., für Kinderstimmen eingerichtet und in 3 Heften herausgegeben von dem Breslauschen Schullehrer-Verein. 4te Auflage.

Diese Sammlung enthält eine zweckmäßige Auswahl von Liedern, durch welche, nach bereits gemachten Erfahrungen, den Gesanglehrern in untern Schulklassen für die ganze Zeit des Unterrichts ein hinreichender Stoff zur angenehmen und nützlichen Beschäftigung der Jugend dargeboten wird, dabei ist der Preis — alle 3 Hefte kosten zusammen 12 Sgr. — so niedrig gestellt, daß man, wenn die Lieder abgeschrieben werden sollten, für die genannte Summe kaum das erforderliche Notenpapier erhalten würde. Diese Vorzüge haben der Sammlung bis in die gegenwärtige Zeit einen guten Absatz gesichert und den Verein veranlaßt, von dem bereits vergriffenen 2ten Hefte eine 4te Auflage zu veranstalten. Das ganze Werkchen kann demnach wieder vollständig bezogen werden.

Jedes Heft ist einzeln gebunden und einzeln zu haben. Wer am wohlfeilsten kaufen will, wendet sich an den Herrn Hospital-Inspektor Knoll am Schweidnitzer Thore hieselbst, und schickt baare Bezahlung oder eine sichere Anweisung kostenfrei ein. So erhält er einen Abdruck für 12 Sgr. preuß. Geld, nämlich: Heft I. für 3 Sgr., Heft II. für 4 Sgr., und Heft III. für 5 Sgr. Wer 11 Abdrücke nimmt, zahlt nur für 10, und wer 115 nimmt nur für 100. In schlesischen Buchhandlungen kosten alle 3 Hefte 15 Sgr., im deutschen Buchhandel 20 Sgr. In allen deutschen Buchhandlungen sind die Lieder zu haben und von Josef Max und Comp. hieselbst, oder mittelbar durch Ambrosius Barth in Leipzig zu beziehen. Breslau im März 1832.

Galanterie-Waaren für Damen

als:

die neuesten durchbrochenen Blätterkämme, Armbänder, Stirnbändchen, Ohrringe, Ketten, Sévignés, Gürtelschnallen, Nadeln, Taschen, so wie alle Arten Schmuck, empfingen von der so eben beendigten Frankfurter a. O. Messe.

Gebrüder Bauer,
Ring Nro. 2.

Frische Austern in Schalen

pr. Post eingetroffen, frische marinirte Brat-Heringe, neue Salz-Heringe, neue englische Heringe und frische Neunaugen offerirt

G. B. Jäkel.

Anzeige.

Eine neue Art Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch Wiener Schnürmieder, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau.

Lein-Saamen-Offerte.

Ganz vorzüglich gepflegten und geruhten schönen Pernauer-, Windauer- und Liebauer-Lein-Saamen, offeriren zu billigen Preisen.
Breslau im März 1832.

Ph. Behm et Fiddechow,
Carlsstraße No. 45.

Kleesaamen-Offerte.

Besten gereinigten neuen rothen und weißen Kleesaamen, so wie guten keimfähigen, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, ächte franz. Luzerne, Leinsaamen, Knörich, englisch und franz. Raygras, Honiggras, Thimotheeengras und Runkelrübensaamen, nebst allen Gattungen

Garten-, Gemüse- und Blumen-Saamen

sämmtlich von erprobter Keimfähigkeit, offerirt zu den billigsten Preisen

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nro. 1.

Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt, appretirt und nach den neuesten Pariser und Wiener Modells geschnitten und garnirt in der Putz- und Mode-Handlung von

J. Irwings & Comp., am Ring No. 54.

Anzeige.

Mit letzter Post empfing frische Austern in Schalen
Christ. Gottl. Müller.

Anzeige für Blumen-Freunde.

Aus Harlem erwarte in kurzem eine Parthie dopp. Anemonen, Ranunkeln, Amarillis, formosissima und feraria Tigrida, dies zur gefälligen Beachtung

G. Heinke, Carlsstraße Nro. 10.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit dem verehrten Publico ergebenst an, daß ich mich von jetzt an dazu eingerichtet habe, jeden Auftrag von Damenputz und Galanterie-Arbeiten auszuführen; gründlich erworbene Kenntnisse und zu dem Zweck nöthige Verbindungen setzen mich vollkommen in den Stand, das Geschmackvollste und Neueste zu liefern.

Ich beabsichtige auch, eine Unterrichts-Anstalt für Mädchen mit diesem Geschäft zu verbinden, und im Nähen, weis und bunt Sticken, Mosaik, Umdrucken bunter und schwarzer Kupferstiche, Putzmachen, Schneidern und Maaßnehmen u. s. w. gründliche Belehrung zu geben. Auswärtige Familien, welche ihre Töchter meinem Unterrichte anzuvertrauen Willens wären, mache ich das Anerbieten, diese ganz in Pension aufzunehmen.

Hierauf achtende wollen sich geneigtest wenden an Kosel den 1sten März 1832.

Henriette Wodras.

Anzeige.

Die Tabacks-Niederlage der Herren Carl Heinrich Ulrici & Comp. in Berlin (Junkernstraße No. 33 hierselbst) ist aufs Neue mit den vergriffen gewesenen Rauch- und Schnupftabacken in bester Güte versehen worden, auch sind noch einige neue Sorten, leicht und von angenehmen Geschmack hinzugekommen; ich empfehle sämmtliche Tabacke zur geneigten Abnahme. Breslau den 28. März 1832.

G. L. Maske.

Anzeige.

Prima-Qualité neue gereinigte Gallizische rothe Kleesaat, ist billig zu haben bei Breslau den 24sten März 1832.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße No. 15.

Fein versilberte Sargbeschläge aller Art

Krucifixe, Handhaben und Bärklauen sind zum wohlfeilsten Preise stets zu haben, bei

Hübner & Sohn,
Ring No. 43. das 2te Haus von der Schmiedebrück-Ecke.

Anzeige.

Billard-Bälle, Kegel-Kugeln von Lignum sanctum zur vorzüglichen Auswahl, Kegel und alle für Gastwirthschaften und Koffee-Etablissements sich eignenden Drechsler-Arbeiten zu möglichst billigen Preisen empfiehlt

Carl Wolter,
Große Groschen-Gasse No. 2.

Bekanntmachung.

Einem hochzuverehrendem Publicum mache ich hiermit bekannt, daß ich in der Bude auf dem Ringe neben der Mehlbude, alle schneidende Sachen, so wie besonders chirurgische Instrumente unter sehr billigen Preisen schleife und daher um gütigen Zuspruch bitte.

Anger, Schleifermeister.

Verlorne Tuchnadel.

Dem ehrlichen Finder einer am 26sten d. M. verloren gegangenen kleinen Brillantnadel, wird von dem Jouwelier Herrn Somme eine angemessene Belohnung zugesichert.

Administratoren, Apothekergehülfen, Hauslehrer, Gouvernanten und Oeconomen 2c. 2c., so wie Köche, Gärtner und Jäger 2c. 2c., und Lehrlinge zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Oeconomie, desgleichen für Künstler und Handwerker, werden stets besorgt und versorgt vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause. Herrschaften und Prinzipale haben für dergleichen Besorgungen nichts zu entrichten.

☞ Reisegelegenheit ☜

nach Berlin, ist beim Lohnkutscher Rostalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Zu vermiethen.

Auf der Nicolai-Straße in der gelben Marie ist die Barbier-Gelegenheit, welche sich auch für andere Geschäfte zum Verkaufsladen eignet, zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Vermiethung.

Ein gut meublirtes Zimmer vorn heraus, ist zu vermiethen und bald oder Ostern zu beziehen, Ring Nro. 11. drei Stiegen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr Graf v. Zedlitz, von Rosenthal. — In der goldnen Gans: Hr. Döring, Kammerrath, Hr. Olindow, Rendant, beide von Dreißig; Herr Schubert, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Mellage, Kaufm., von Iserlohe. — Im goldnen Baum: Hr. Obermann, Rittmeister, von Tintz; Hr. v. Budziszewsky, von Gremkowo: Hr. Höcker, Kaufm., von Langenau. — Im weißen Adler: Hr. Berge, Kaufmann, von Erfurt: Hr. Beyer Oberamtmann, von Czarnowanz; Hr. Walter, Thierarzt, von Oppeln. — Im blauen Hirsch: Hr. Orlich, Pfarrer, von Goschütz; Hr. Gebhardt, Mineralienhändler, von Inspruk. — Im goldnen Zepter: Hr. Schmidt, Hauptmann, von Kosel; Hr Tilgner, General-Pächter, von Schlowentschütz; Hr. v. Graudidier, Hr. v Bagantkreis, Ruß. Lieutenants, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen. Hr. v. Wohlgemuth, Lieutenant, von Brieg; Hr v. Jastreczebicki, Partikulier, von Posen. — Im goldnen Schwerdt: Herr Philipp, Kaufmann, von Grünberg. — In der goldnen Krone: Hr. Nimptsch, Kaufmann, von Wüstewaltersdorf. — Im Kronprinz: Herr Teichmann, Lieutenant, Herr Teichmann, Gutsbes, beide von Deichselau; Hr. Teichmann, Gutsbes. von Brockendorff. — Im goldnen Löwen: Hr. Fleischner, Kaufmann, von Dautleb. — Im goldnen Hirschel: Hr. Schlesinger, Kaufmann von Ofen. — Im Privat-Logis: Hr. Göbel, Bau-Inspector, von Widezin, Kupferschmiedestraße No. 16; Hr. v Czarnecki, von Mistiz, Schmiedebrücke No. 37; Hr. v. Kalckstein, Lieutenant, von Posen, Dominikaner Platz No. 3; Hr Sadebeck, Kaufmann, von Reichenbach, Herrenstraße No. 28; Hr. Schulze, Commis, von Potsdam, Nikolaistraße No. 1.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.